

Calo: Dein Freund und Helfer

Das Phänomen der zugelassenen Illegalität

Immer sind sie da, wenn es was zu helfen oder besser noch, zu organisieren gibt - die Calo.

Jary Saraswati

»AWAS CALO!« (Vorsicht Calo!) Dieses Schild hängt im Foyer des Pasar Turi Bahnhofs in Surabaya. Eigentlich schon immer. Doch in den letzten Tagen des Septembers 2008 war dieses Schild ein sehr wichtiger Hinweis für die Reisenden. In wenigen Tagen sollten Idul Fitri, die Feiertage nach dem Fastenmonat Ramadan beginnen. Während diesen indonesischen Weihnachten ist die Pflicht eines jeden Muslims zum Elternhaus zurückzukehren um sich dort mit der – meist großen – Familie zu treffen, nicht nur um gemeinsam zu feiern, sondern vor allem um einander um Verzeihung zu bitten. Ohne diese gegenseitige Vergebung wäre ja das 28- bis 29-tägige Fasten vergebens. Aber gerade kurz vor Idul Fitri, wo viele diese Heimreise antreten wollen, operieren die *Calos*.

Nützlich, aber nicht ungefährlich

Ein *Calo* ist ein Makler, ein (Zwischen-)Händler oder ein Vermittler. An indonesischen Bahn-, Flug-, Schiffs- und Busbahnhöfen verkaufen die *Calos* Fahrkarten bzw. Flugtickets zu einem höheren Preis als am Schalter. Der Vorteil: Die Passagiere müssen nicht Schlange stehen und nicht fürchten, dass sie kein Ticket bekommen, weil das Ticket ausverkauft ist. Besonders am 28. September 2008 im Pasar Turi Bahnhof, wo mehr als 27 Tausend Menschen die Heimreise antreten wollten und Fahrkarten Rarität waren, konnten die *Calos* den doppelten Preis je Fahrkarte erzielen.

Ein *Calo* hat meistens Beziehungen zu *Orang dalam*, Angestellten der Bahn-, Bus- oder Flugunternehmen, bei denen er die Tickets im Vorfeld in größeren Mengen zum Normalpreis aufkaufen kann. Die Verkäufer erhalten dann von dem *Calo* einen Anteil am Verkaufserlös. *Calos* operieren nicht nur beim Fahrkartenverkauf, sie erledigen gegen Lohn auch unterschiedliche Behördengänge, zum Beispiel beim Beantragen von Personalausweisen, Pässen und aller Arten von Urkun-

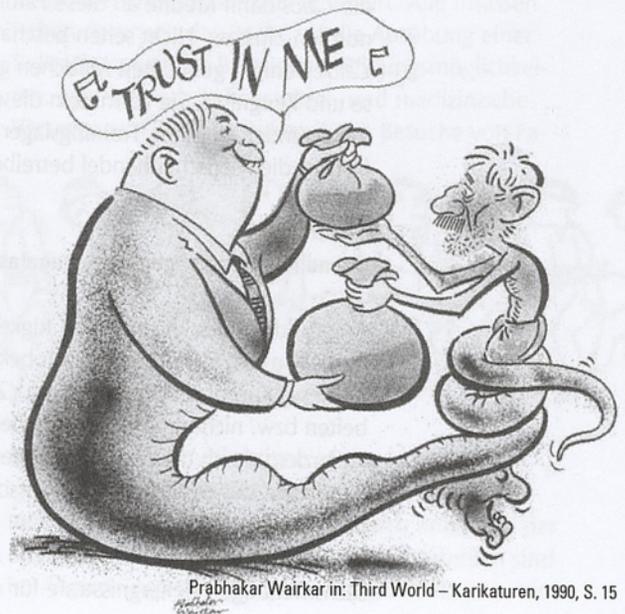
den und Genehmigungen bzw. anderen amtlichen Unterlagen. Nicht selten fungieren die Angestellten/Beamten der indonesischen Behörden zugleich als *Calos*, die man für eine schnellere Leistung bestechen kann.

Die spekulativen Geschäfte von *Calos* sind eigentlich nützlich, da sie einen besonderen Service gegen Lohn anbieten. Gefährlich werden die *Calos*, wenn sie ahnungslose Passagiere abzocken oder gefälschte Tickets, Personalausweise bzw. Pässe oder Urkunden verkaufen.

Calos und Menschenhandel

Die Gefahr der kriminellen Tätigkeiten von *Calos* ist besonders bei dem so genannten TKI- Programm, der Entsendung von indonesischen ArbeiterInnen ins Ausland, spürbar. An diesem Programm arbeitet die indonesische Regierung verstärkt seit 2004. Der Grund dafür ist die hohe Zahl von Missbrauchsfälle der Arbeitsemigranten.

Allein für das Jahr 2002 hat die Vereinigung der nichtstaatlichen Organisationen für MigrantenarbeiterInnen (FOBMI) 1,3 Millionen Fälle von Arbeitsmigranten registriert. Darunter wurden Misshandlungen wie sexueller Missbrauch, körperliche Gewalt und Betrüge-



Prabhakar Waikar in: Third World – Karikaturen, 1990, S. 15

Die Autorin ist Entwicklungssoziologin und habilitiert im Bereich der Südostasienstudien in Passau.

rei aufgelistet. Der Hauptteil der Fälle besteht jedoch aus Dokumentenfälschung, Frauenhandel und aus der illegalen Einreise bzw. dem illegalen Aufenthalt der Arbeitsemigranten, die unter den Begriffen »ohne Papiere«, »verhaftet« und »Deportation« versteckt sind. In solchen Fällen sind die *Calos* fast immer mitbeteiligt.

Die MigrantenarbeiterInnen werden normalerweise durch die indonesische Regierung bzw. durch staatlich registrierte, private Arbeitsvermittlungsgesellschaften, die PPTKIs, aufgrund eines Beschäftigungsprogramms einer bestimmten Partnerregierung oder der privaten Nachfragen entsendet. Es ist nicht einfach für die staatliche Agentur für Arbeitsmigranten, BNP2TKI und die PPTKIs, qualifizierte ArbeiterInnen zu finden, die bereit sind, sich von ihrer Familie zu trennen und in einem fernen und fremden Land zu arbeiten. Die mühsame Überzeugungsarbeit der ArbeiterInnen wird normalerweise von den *Calos* übernommen. Dafür reisen die *Calos* in die Dörfer, aus denen sie selbst stammen oder die sie bereits kennen, um Kandidaten für MigrantenarbeiterInnen zu finden. Diese *Calos* kennen normalerweise die lokale Kultur, die Dorfsituation, sogar oft die Familien sehr gut und können so die ArbeiterInnen bzw. deren Familien für die Arbeitsmigration überzeugen. Die KandidatenInnen der Arbeitsemigranten werden dann in entsprechende Trainingslager in große Städte gebracht. Solche Trainingslager haben immer Beziehungen mit BNP2TKI und PPTKIs als Arbeitsentsender. Dort werden ArbeiterInnen für die Arbeit im Ausland ausgebildet.

Die starke Nachfrage nach indonesischen Haushaltshilfen im Mittleren Osten, Malaysia, Singapur, Hongkong und Taiwan macht die Arbeit der *Calos* leichter. Sie rekrutieren vorwiegend unerfahrene junge Mädchen zwischen 18 und 20 Jahren aus ärmeren Familien. Für ihre Vermittlungsdienste und für die Reise zum Trainingslager in die Großstädte verlangen *Calos* von den Familien hohe Gebühren, die die Familien oft nicht leisten können. Normalerweise vergeben die *Calos* dann Kredite an diese Familie mit einem enormen Zinssatz. Nicht selten beschaffen kriminelle *Calos* weniger gebildeten Mädchen gefälschte Ausweise und Zeugnisse. Sie vermitteln diese Mädchen und sogar Kinder an diese Trainingslager bzw. illegale PPTKIs, die Menschenhandel betreiben.

Unendlicher Kampf gegen die zugelassene Illegalität

Aufgrund solcher kriminellen Tätigkeiten werden *Calos* meist von den Sicherheitskräften bekämpft. Allerdings ist dieser Kampf sehr mühsam, da *Calos* informell arbeiten bzw. nicht registriert sind. Viele *Calos* werden außerdem durch die Angestellten der indonesischen Behörden, mit denen sie »Geschäftsbeziehungen« haben, geschützt.

Trotz des Anti-Calo-Gesetzes von 2007 und der sechsmonatigen Gefängnisstrafe für *Calos* lief zum Bei-

spiel der Fahrkartenverkauf durch dutzende *Calos* in Gambir Bahnhof, Jakarta, kurz vor Idul Fitri ungehindert weiter. Dahinter wurde die Zusammenarbeit zwischen den *Calos* und den Bahnangestellten vermutet. Im Rathaus der Stadt Tangerang werden die *Calo*-Dienste sogar offiziell erlaubt.

Der Grund, warum die illegalen Geschäfte der *Calos* zugelassen werden, sind die umständlichen Regelungen, die komplizierte Bürokratie und die langen Wartezeiten. Jeder, der Papiere bzw. Genehmigungen schnell braucht, nutzt lieber die Dienste der *Calos*, anstatt selbst Schlange zu stehen bzw. von einem Service-Schalter zum nächsten geschickt zu werden.

Laut einer Umfrage der Anstalt des Volksrechts, LAK (*Lembaga Advokasi Kerakyatan*) haben 69 Prozent der 350 Befragten, die die Baugenehmigung in der Stadt Indramayu beantragten, die *Calo*-Dienste genutzt. Diese Zahl ist beim TKI-Programm viel höher. Ca. 90 Prozent der Arbeitsemigranten in Hongkong gaben bei einer FOBMI-Studie an, dass sie mit Hilfe der *Calos* ihre Stelle bekommen haben.

Das *Calo*-Problem kann deshalb nur durch die Abschaffung von schwierigen Antragsverfahren, einer konsequenten und integrierten *Calo*-Bekämpfungsmaßnahme mit rechtlichen Regelungen, sowie durch einen ernsthaften Kampf gegen korrupte Beamte bzw. Angestellte gelöst werden.

Eine Fassung des Artikels mit ausführlicher Literaturangabe ist bald auf den südostasien-Seiten unserer Homepage unter <http://asienhaus.de/suedostasien-neu> zu finden.

— Anzeige —

Informationsprojekt Naher und Mittlerer Osten
inamo

Herbst 2008

55

Ägypten – Kifaya! (Es reicht!)

Marionetten oder Marionettenspieler?
Großunternehmer und Finanzmanager
als neue Akteure im Herrschaftsgefüge •
Protestbewegung der Arbeiter, neo-
liberale Wirtschaftsentwicklung und
der Kampf für Demokratie • Justiz und
Politik – die Illusion einer elitären Demo-
kratie • Kifaya – kleinster gemeinsamer
Nenner der Opposition • Repressives
Gesetz gegen die neuen audiovisuellen
Medien • Frauenbeschneidung – das zeigt
Ringens um ein Verbot • Integration der
Gama'a Islamiyya?

Autor(inn)en: J. Beinlin, N. Fischer, K. Hudel,
N. Kalbarczyk, I. Lübben, L. Rogler, S. Roll,
V. Shafik, S. Younis.

US Megastützpunkte im Irak; Scharia-
Recht in Indonesien; 1996 Algerien: Die
Ermordung der Trappistenmönche.

inamo e.V., Postfach 310727, 10637 Berlin,
☎ 030/86421845, @ redaktion@inamo.de, 5,50 €